

Liebe Kinder! Liebe Eltern und Paten! Liebe Gemeinde!

Ihr wißt, von welcher großer Bedeutung diese Stunde für Euer Leben ist; wenngleich ich meine, daß diese Stunde generationenlang falsch verstanden und in diesem falschen Verständnis völlig überbetont wurde. Seht, Ihr könnt ja nicht mit dem leichtgewichtigen Glauben Eures jetzt in Euch von Christus aus Gnade geschenkten Standpunktes ein ganzes Leben lang die Kraft aufbringen, das eigene Leben zu gestalten. Und darum sind wir so froh, daß Schulschluß und Konfirmation nicht mehr ein und derselbe Tag sind, weil viele meinen, mit ihrer Konfirmation seien sie fertige Christen und bedürften keiner weiteren Erkenntnis und Reife und keines weiteren Wachstums im Glauben! Es sei einfach ein bestimmter Prozeß des Christwerdens mit dem Christsein abgeschlossen und dieses Christsein bedeute nun, daß Ihr ganz selbständig wie mit einer Maschine mit dem fertigkonstruierten Gefährt "Glauben" durchs Leben fahren könntet. Jeder von Euch hat hoffentlich in der Konfirmandenzeit erkannt, daß dieses Gefährt in dieser Welt niemals fertiggestellt werden kann. Der eine hat ein Rad, der andere den Motor, ein dritter vielleicht die Hupe und ein vierter die schöne Karosserie, aber das Gefährt ist bei keinem von uns - habt Ihr das gehört? Ich habe gesagt: Bei keinem von uns! - in dieser Welt vollkommen fertig.

Es gibt nur einen, der den Glauben vollkommen verkörperte, und darum bleibt das Christsein eine Gnade, ein Geschenk Gottes. Das Christsein bleibt außerhalb der Fähigkeiten Eures Lebens, Eurer Begabungen und Berufe, keiner hat es für sich gepachtet, keiner kann sagen: "Es ist nur für mich da", und keiner kann dieses Christsein idealisieren: "Wir sind die einzig-richtige Kirche!" Aber eines können wir:

Daut Motor und Karosserie, Räder und Anlagen zusammen - und Ihr habt ein fahrtüchtiges Gefährt. Bildet aus vielen eine Gemeinde! Schließt Euch zum Leibe Jesu Christi zusammen!

Liebe Kinder! Ich will Euch genau sagen, warum ich diese Predigt so begonnen habe: Ich las einmal in Eurem Alter in Goethes "Wilhelm Meister" die Zeilen: "Ihr führt ins Leben uns hinein, ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein; denn alle Schuld rächt sich auf Erden." Und ich dachte mit meinen 14-15 Jahren: "Genau so ist es, nun haben sie dich konfirmiert und meinen, nun müßtest du hundertprozentig funktionieren - und dabei kannst du's ja gar nicht, kannst nur eines: Kannst schuldig werden und weiter nichts!"

Damit Ihr diese harte, bitterschwere Enttäuschung im Leben und im Glauben nie erfahrt, meine ich, wir sollten Gott dem Herrn für Beides von ganzem Herzen dankbar sein: Daß Jesus Christus unser Christsein für uns verkörpert und daß wir uns zu einer Gemeinde und Kirche zusammenschließen können, die sein Leib ist. Denn nun gilt das Wort: "Keine falschen Ideale, keine falsche Gleichgültigkeit - Christus ist im Erdentale Hort und Kraft der Ewigkeit!" Leben und Glauben können uns nicht enttäuschen, denn Christus kam aus dem Geheimnis Gottes. ER wurde Mensch, damit wir Gemeinde werden könnten!

I. Freilich, das ist ein Geheimnis:

"Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden."

Ich will es Euch an einem geschichtlichen Bilde verdeutlichen, wie nötig wir diese Menschwerdung Christi brauchen und welche schweren Folgen entstehen, wenn wir dazu "Nein" sagen: Irgendwann im Sommer des Jahres 1879 - glanzvolle zaristische Zeit in Petersburg - das Denkmal eines der größten russischen Dichter, Puschkin, wird geweiht. Die berühmtesten russischen Geistesheroen hat man aufgebeten, um bei dieser Gelegenheit die Festansprachen zu halten. Eben hat Turgenjew Puschkin verherrlicht, nun steht Dostojewski vor der glänzenden Hof- und Geistesgesellschaft, die sich um das Denkmal versammelt hat. Auf einmal ruft Dostojewski, sein Konzept verlassend, diesen führenden Männern Rußlands zu: "Rußland hat die Aufgabe, zum Retter Europas zu werden, indem es die Sprache der brüderlichen Liebe für alle Menschen findet und damit den letzten Sinn des Evangeliums von Jesus Christus erfüllt!"

Seht, liebe Kinder, und nun habt Ihr heute vor Augen, was aus einer so wunderbaren Nation, die auf dem Boden des Glaubens an Jesus Christus gewachsen ist, werden kann, wenn sie diese Verkörperung Jesu Christi ablehnt und eine Geschichtsgewalt verkörpert, die eher richtend als rettend über das christliche Abendland herfallen mußte. Denn es ist doch so, wie der englische Dichter Toynbee es sagte: "Dostojewski meinte, Rußland sei zum Retter Europas bestimmt. Heute müssen wir klagend ausrufen: Rußland ist der Totengräber des christlichen Abendlandes."

Ich sage Euch das, liebe Kinder, um Euch die Frage zu stellen: "Wollen wir der Totengräber des Christus, oder wollen wir seine Verkörperung werden?" Das ist die Entscheidung und die Frage, die über unserer ganzen Zeit liegt. Im Rahmen dieser Entscheidung und Fragestellung seid auch Ihr heute vor Gottes Angesicht gerufen.

Aber nun muß ich Euch gleich ein wenig erleichtern: Nicht weil wir meinen, Ihr Kinder könntet heute schon eine gültige Entscheidung treffen, die von den Eltern in unserem westdeutschen Dasein höchstens mit einem Fragezeichen verwirklicht wird, sondern das ist die Frage, ob Ihr Euch in dieser Stunde in diese Entscheidung mit uns allen hineinstellen wollt, wie wir es gestern in der Beichte hörten - im Wagnis des Glaubens an Jesus Christus.

Wenn ich nun die Problematik dieser Stunde aufgezeichnet habe, liebe Kinder, liebe Eltern und Gemeinde, dann mag auch das andere gesagt werden: Wenn Christus Jesus aus dem Geheimnis der Dreiheit Gottes in dieser Stunde in die Herzen der Kinder kommt, durch ihre Herzen hindurchgeht und ihnen die Lippen zum schlichten, kindlichen Bekenntnis "Ja, durch Gottes Gnade", öffnet, dann kann es allerdings geschehen, daß eine junge Generation aufwächst, die die Zerstörungen und Unbilden der Seele nicht durch blutige Kriege zugefügt bekommt, an denen unser Glaube bis heute in uns allen krankt, die wir die Eltern und Erzieher dieser Kinder sein sollten.

Christus kann und will es ihnen schenken, daß Leben und Glauben sie nicht enttäuschen. Darum ist ER Mensch geworden, damit sie und wir eine Gemeinde nach dem Bilde Gottes werden können.

II. Aber dieser Jesus Christus, meine lieben Kinder, der ist im Leben nicht den Weg gegangen, den wir Euch allen wünschen. Unter Euch sind immerhin 10 Kinder, die ohne den Vater oder ohne die Mutter den Tag der Konfirmation begehen. Ich muß Euch auch sagen, daß unsere ganze Gemeinde tiefgebeugt ist, weil der einzige Sohn unseres lieben Pastors Almstedt heute nacht die Augen schloß. Nicht wahr - wir wünschen heute das Gegenteil: Ein langes Leben voll Reifen und Frucht und nicht ein frühes Sterben in der Blüte der Jugend! Aber wir wissen alle, Ihr lieben Erwachsenen, daß ein Leben ohne Kreuz und Herzeleid in dieser Welt unmöglich ist! Aber Christus ist uns ja auch in seiner Liebe einen Opferweg vorangegangen, den der Christuspalm mit den Worten beschreibt: "Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden, und er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz."

O meine lieben Kinder, der Opferweg der Liebe Gottes in Christo Jesu hat Euch auf dem Boden der harten Wirklichkeit des Kreuzes den Sieg verheißen in Eurem Leben. Wir alle, die wir Euch wie ein ganz großes Gottesgeschenk nach Krieg und Gefangenschaft aus Gottes Händen empfangen, Euch, die Ihr unmittelbar nach Beendigung des Krieges uns geschenkt seid, wir alle haben nur den einen sehnlichen Wunsch:

Daß diese Jugend aufwachsen darf als erste Generation des 20. Jahrhunderts in Europa, die nicht nur aufblühen, sondern auch Lebensfrucht die Fülle bringen darf in einem ungebrochenen Lebensweg; und daß nicht ein blutiger, grausiger Krieg uns die Freude des Blühens, Reifens und Fruchttragens Eures Lebens und Euch den Segen eben dieses Lebens rauben möchte.

Wir alle wissen, daß der Opferweg der Liebe Christi in uns die Kraft bedeutet, die das Leben meistert. Denn dieser Opferweg ist vor 2000 Jahren geschehen, nicht damit man ihn geschichtlich oder theologisch theoretisch bedächte und betrachtete - so von außen - sondern dieser Opferweg der Liebe Christi ist geschehen, damit er durch den Glauben in Euch geschieht. Für Euch ist Jesus in diese Welt gekommen, um in Euch den Sieg der Liebe Gottes im Leben zu bereiten. Das heißt "Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war", das heißt ganz einfach, Jesus Christus will in Euren Kindern, Ihr lieben Eltern, die Verkörperung des Sieges Gottes über Sünde, Tod und Teufel sein! Jesus Christus will in ihnen den Opferweg des Lebens gehen! ER will sich mit ihnen freuen, ER will aber auch mit ihnen leiden. Sie sollen nicht verderben, wo andere verderben müssen, weil es über Menschenkraft geht. Sie sollen gerade dann, wenn es über Menschenkraft geht, in sich selbst erfahren, daß Jesus Christus gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Tode am Kreuz. Das bedeutet der Vers des Passionsliedes:

"Dein Kampf ist unser Sieg, Dein Tod ist unser Leben,  
in Deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben."

Oder wie es Erdmann Neumeister, der Kantatendichter J.S. Bachs, dessen erste Aufführung der Mathäus-Passion heute vor 233 Jahren wir in dieser Stunde nicht vergessen sollten, einmal seiner Gemeinde in einer seiner berühmten Fragepredigten schrieb:

"Laß Träume Träume sein, halt sie nicht für Propheten.  
Auf Gott vertraue fest in Glück und auch in Nöten."

Das Leben und seine Wege können Dich nicht enttäuschen, wenn Du Dich fest an Christus hältst, sowie es einer von Euch sich im Konfirmationspruch gewünscht hat: "HERR, Du bist bei mir, DEIN Stecken und Stab trösten mich!"

III. Aber auch das letzte soll in dieser Stunde nicht unausgesprochen bleiben. Es ist ganz eindeutig, Ihr lieben Kinder, Ihr lieben Eltern, liebe Gemeinde, daß es Stunden gibt, ja auch Jahre der Jugend - ich habe jedenfalls auch diese Erfahrung gemacht! - in denen ist Christus nicht in uns, sondern außer uns.

Wer von uns hat nicht diese Jahre durchgemacht, in denen er eben nicht glauben konnte, was seines Lebens Kraft und seines Herzens Glaube vor Gott hätte sein sollen! Natürlich wünsche ich Euch einen ungebrochenen Weg des Glaubens, denn es gibt nichts Schöneres, als aus dem Kinderglauben hinaus ins Leben zu wachsen und zu reifen, ohne die harten schweren Enttäuschungen der Jugendstunde am eigenen Leibe und im eigenen Geiste erfahren zu haben. Wer wollte es diesen Kindern als Konfirmator und Seelsorger nicht aus tiefster Seele wünschen, daß sie aus dem Kinderglauben ins Erwachsensein hineinreifen können im Glauben an Gottes Wort! Aber auch dann kennen wir alle Zeiten, da Christus außer uns ist und nicht in uns und wir würden hier christliche Ideale aufrichten, wenn wir anders redeten.

Und trotzdem, meine lieben Kinder, wir haben eine offene Tür zur Anbetung Jesu Christi, darum können uns Glauben und Leben nie enttäuschen.

Laßt mich die Dinge einmal auf den Kopf gestellt sagen:

Ich könnte mir vorstellen, daß aus unserer schönen alten St. Marienkirche in einem ganz anderen System, sagen wir einmal, ein "Kulturpalast" würde! Glaubt Ihr, daß man damit der Kirche die Tür der Anbetung schließen und den Raum der Anbetung nehmen könnte? Man könnte uns die Hände auf dem Rücken fesseln und trotzdem würde diese Tür geöffnet bleiben! Sie ist für die ganze Menschheitsgeschichte und für alle Völker und Religionen geöffnet! Denn weil Christus sich selbst erniedrigt hat und gehorsam wurde bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz, darum hat Gott IHN erhöht und eben nicht Buddha und nicht Konfuzius und nicht Mohammed, darum hat Gott IHN erhöht und hat IHM einen Namen gegeben, der über alle Namen ist:

"Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters."

Wißt Ihr, liebe Kinder, was ich zu sagen wage? Selbst wenn Ihr Jahre haben solltet, in denen Ihr Eure Kirche nicht mehr von Innen seht, in denen Ihr selbst mich nicht mehr kennt: Das Zeugnis von Jesus Christus ist und bleibt aufgerichtet vor Euch! Es behält seine Gültigkeit! Und Dein erster Gottesdienst nach der Konfirmation ist, wenn er nicht im Leben stattfindet, in dem Augenblick gekommen, wenn Du stirbst!

"Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der HERR sei, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind."

Die offene Tür der Anbetung ist da und durch diese Tür darfst Du eintreten. Sieh, Dein Heiland steht dort auf dem Altar mit ausgebreiteten Armen: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen sei, ich will euch erquicken." Und dann darfst Du IHM das letzte Geheimnis Deines Herzens anvertrauen, denn was Du keinem Menschen sagen magst - IHM darfst Du es sagen. Keiner soll um eines bösen Geheimnisses in seinem Gewissen willen leiden müssen, keiner von Euch soll um eines bösen Geheimnisses in seinem Gewissen willen krank sein und immer schuldiger werden müssen. Die offene Tür der Anbetung ist da, geh durch diese Tür hindurch und Du wirst einen Herrn erleben, der nicht richtet, der Dich nicht zugrunde richtet, sondern der Dich aufrichtet! Die Kniee beugen vor IHM heißt, aufgerichtet werden in dem Triumph über Sünde, Tod und Teufel:

"Wer IHN verehrt, erfährt IHN. Wer IHM gehört,  
gewährt IHM sein eigen Tun.  
Seel habe still IHM allein. Daß Gottes Will  
Dein mög sein - und du ewig magst ruhn."

Ihr Lieben, die Ihr aus der großen Vertriebenengemeinde Deutschlands in unsere kleine Stadt verschlagen seid, und sonst vielleicht wenn Gott Euch nicht diese Straße der Geschichte geführt hätte, in einem der schönen großen Dome oder einer der stillen kleinen Kirchen des Ostens, des deutschen Ostens, heute konfirmiert würdet - Euch erinnere ich an Simon Dach, dessen 303. Todestag wir heute begehen, den memeldeutschen Jungen, der Professor an der Universität in Königsberg wurde und einer unserer gesegneten ostpreußischen Kirchenliederdichter. Er hat einmal in diesem Zusammenhang gesagt, indem er aufblickte zu Christus:

"Held, zu welches Herrschaft Füßen  
Länder liegen, Ströme fließen -  
Von dem großen Teil der ERDEN  
Laß ein kleines Feld mir wärden  
welches mir erteile Brot."

Die ~~Gegensatz~~<sup>Gegebenheit</sup> des Christus Gottes kann den Himmel in sich tragen, und damit den kleinen Ausschnitt der Menschheitsgeschichte, die Du, mein Junge, und Du, mein Mädel, zu gestalten hast, wirklich im Segen, mit Christus gestalten könntest und nicht an den Träumen und dem Fernweh einer falsch verstandenen Unzufriedenheit innerlich zerbrichst.

Das möchte ich Euch wünschen, damit das Leben für Euch Erfüllung im Glauben und nicht Enttäuschung über Euch selbst bringt, ja damit das Leben durch den Glauben dereinst vollendet, ganz vollendet wird, so vollendet, wie es Gott, der das gute Werk durch Jesus Christus in Euch angefangen hat, in Euch vollenden möchte in alle Ewigkeit - und durch Euch für die Spanne Eurer Zeit. So rufe ich Euch auch mit dem Christusspalm zu:

Jesus Christus erlebt haben, Jesus Christus lieb haben, Jesus Christus anbeten - das erhalte und schenke Euch ein ganzes Leben lang der gute, gnädige Gott.

Amen.